

Ermländische Zeitung.

Mit den Wochenbeilagen: St. Adalbertsblatt, Illustrierte Beilage und Ratgeber für Landwirtschaft u.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen und Festtagen. Vierteljahrspreis: in unserer Expedition Mark 1.30, bei den Postämtern ins Haus geschickt Mark 1.70, auf den Reichspostämtern am Schalter Mark 1.50, durch Postboten ins Haus gebracht Mark 1.92.

Anzeigen werden bis 9 Uhr vormittags am Tage vor der Ausgabe erbeten. — Preis für die einseitige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennige. Beilageemplare, falls erwünscht, das Stück 10 Pfennige. Adresse für Telegramme: Ermländische Zeitung, Braunsberg. Telefon Nr. 47

Nach dem 1. Oktober

kann der Bezug der „Ermländischen Zeitung“ jeden Tag begonnen werden.

Hierzu Zweites Blatt.

Der Apostat Bourrier.

(Schluß.)

Angesichts dieser Thatsachen und Feststellungen muß Bourrier den Vorwurf eines Aufschneiders und Schwindlers so lange auf sich sitzen lassen, bis er seine „Liste“ über 600 bzw. 800 Geistliche in Frankreich, die ihren Austritt aus der katholischen Kirche bei ihm angezeigt haben, mit Angabe ihrer Diözesanzugehörigkeit veröffentlicht, so daß eine Nachprüfung möglich ist, oder bis er auch nur der Aufforderung des Herrn Dr. Hof entsprechend den Beweis liefert, daß in den letzten fünf Jahren 200 Priester in Frankreich durch seine Vermittlung abgefallen sind. Schon auf diesem Nachweis steht für Bourrier eine Belohnung von 2000 bzw. 3000 Mark in Aussicht, und es ist doch höchst verdächtig, daß Bourrier auf diese ausgesetzte Belohnung gar nicht sich meldet und lieber in Deutschland sammelt, um mit der Vorpiegelung der falschen Thatsache von 600 bzw. 800 abgefallenen Geistlichen die Mißthätigkeit deutscher Protestanten anzupreisen.

Es muß fast Wunder nehmen, daß die Mitglieder des Gustav Adolf-Vereins dem Herrn Bourrier seine schwindelhaften Angaben ohne weiteres glauben. Ist denn niemand unter den Herren des Gustav Adolf-Vereins davon unterrichtet, daß die Angaben Bourriers schon früher auf das entschiedenste bestritten und als Schwindel erklärt worden sind? Und ist denn die Persönlichkeit des Herrn Bourrier so geartet, daß man ihm ohne weiteres Glauben schenken könnte? Ein Professor der katholischen Fakultät in Toulouse sagt u. a. über Bourrier: „Zum ersten Mal ist Bourrier in Marseille abgefallen zwischen den Jahren 1882 und 1888. Er wurde protestantisch. Dann kehrte er wieder zur katholischen Kirche zurück. Dieses verschweigt er aber. Im Jahre 1895 fiel er von neuem ab. Ein anderer Apostat aus Marseille, namens Reillon, hat ihm dieses Verhalten zum Vorwurf gemacht; deshalb ist Bourrier erbost auf ihn, und beide Apostaten bekämpfen sich seitdem auf Tod und Leben. Bourrier verschweigt auch, daß er ungläubig, also weder katholisch noch protestantisch ist.“ Und was sagt Herr Bourrier vom Protestantismus? Heft 15 der Wartburghefte (Buchhandlung des Evangelischen Bundes, von Karl Braun in Leipzig 1901) giebt die Ansprache wieder, welche Bourrier am 3. Oktober 1900 in Halberstadt bei der Generalversammlung des Evangelischen Bundes gehalten hat, und auf Seite 13 und 14 stellt Herr Bourrier dem Protestantismus in Frankreich folgendes Zeugnis aus:

„Wenn nun der Katholizismus einen solchen Niedergang erreicht hat, so möchte man meinen, der Protestantismus müßte das gewinnen, was jener verliert. Aber dies ist nicht der Fall. Alle Statistik zeigt, daß der Protestantismus keine Fortschritte macht; was er auf der einen Seite gewinnt, verliert er auf der anderen, mit Mühe hält er sich aufrecht, trotz der mühtigen Kämpfe und der bewunderungswürdigen Opfer, die er für die Zivilisation bringt. Denn die Erinnerung an die Religionskriege ist noch zu lebendig, und die katholische Kirche hat die Geschichte mit großer Kunst gefälscht, um sie zu ihrem Vorteil auszulagen. Außerdem ist der französische Protestantismus gespalten. Seine inneren Streitigkeiten finden den verderblichsten Wiederhall in der Presse und besonders in den katholischen Kreisen. Auch wirft man der protestantischen Kirche vor, daß ihr Gottesdienst das gewöhnliche Volk nicht genug erbaue. Ich weiß nicht, ob dieser Vorwurf gerecht ist. Freilich steht man den kleinen Mann aus dem Volke wenig in den protestantischen Kirchen. Der größte und verbreitetste Vorwurf wird dem kalvinistischen Gottesdienste daraus gemacht, daß er zu wenig warm mache, daß seine Liturgie nicht dem poetischen Geist und der feurigen Einbildungskraft der lateinischen Rasse entspreche. Aus allen diesen Gründen hält sich das Volk dem protestantischen Einfluß fern und läßt sich von den Bestrebungen der evangelischen Kirche nicht gewinnen. Man kommt ein- oder zweimal zu dem protestantischen Gottesdienste, von Neugier getrieben oder vom Gegenfatz gegen das ultramontane Wesen; aber man kommt nicht wieder. Viele Bewegungen, von denen man viel erwartete hatte, haben keinen dauernden Erfolg gezeitigt, der den ersten Hoffnungen entsprochen hätte.“

Bourrier meint nun, das Volk in Frankreich wüßte eine „nationale Kirche“. Das ist ein Irrtum; jene, die in Frankreich zur Zeit nichts von der Kirche wissen wollen — und diese sind für Bourrier in erster Linie das Volk — würden auch von einer nationalen Kirche nichts wissen wollen. Jetzt aber setzt Bourrier seine Hoffnung auf das Ministerium Combes. In seiner Rede auf dem Gustav Adolf-Vereinstag

in Rassel wies er schon darauf hin, daß auch Combes ein abgefallener Priester sei, was auch unumwunden ist, denn Combes, dem nur durch Unterstützung französischer Geistlichen, namentlich des Erzbischofs von Albi, das Studium ermöglicht war, hat lediglich die zum Priestertum nicht verpflichtenden vier niederen Weihen erhalten. Noch deutlicher war er in einer Unterhaltung, welche das Stuttgarter Deutsche Volksblatt in Nr. 214 vom 19. September d. J. veröffentlicht. Wir geben folgenden Abschnitt aus demselben hier wieder: Indem Herr Bourrier dem Interviewer zwei Nummern des *Chretien français* überreichte, erklärte er über sein Programm:

„In kurzen Worten ist es das: Wir wollen den Katholizismus evangelisieren, vor allem wollen wir selbständig sein, selbständig im Dogma und in der Verwaltung unserer Kirche. Wir brauchen keinen Papst; der Pfarrer ist für die Gemeinde, die Gemeinde für den Pfarrer. Was braucht es mehr, als daß die beiden miteinander zufrieden sind? Wenn eine Gemeinde diesen Pfarrer will, soll dann ein Bischof oder Papst das Recht haben, zu sagen, ich gebe euch einen anderen? Sehen Sie, wir rühren nichts an, weder an die Gesetze noch an sonst was.“

„Aber wie denn? Sie rühren doch an das Dogma; z. B. die Sakramente.“

„Ich bitte Sie, damit hat man in Frankreich schon längst gebrochen, das ist vorgegebene Arbeit.“

„Und das ist wirklich nicht übertrieben?“

„Keineswegs, Sie kennen eben die Verhältnisse nicht genügend. Aber wie ich Ihnen sagte, wir rühren an nichts, und da wir nicht durch die Gesetze hindurch können, müssen wir dazwischen hindurchschlüpfen.“

„Wie das?“

„Nun, es ist ganz sicher, daß ich Pastor bin, und daß meine Seelen Protestanten sind — dem Wesen nach! Würden wir nun aber zu den Vätern kommen, zu den Bauern im Süden etwa, und sagen: Ihr seid Katholiken bis jetzt, und nun sollt Ihr Protestanten werden! so wären unsere Aussichten sehr schlecht. Im Gegenteil, wir sagen so: Ihr bleibt Katholiken, wie ihr es bisher gewesen seid und wie eure Väter es waren, aber ihr seid antikonföderale Katholiken. Ihr braucht keinen Papst, ihr könnt euch eueren Pfarrer wählen, wie ihr wollt u. s. f. Nun, und auf diese Weise kommen wir zwischen den Gesetzen durch.“

„Ah ich verstehe: Sie werden auf diese Weise anerkannt.“

„Gewiß! Weil wir sagen, die Gemeinde bleibt katholisch, ihre Kirche bleibt katholisch, so ist sie — da sie eben vorher auch katholisch war — mit Zustimmung der Gemeinde unser.“

„In der That, das ist sehr einfach.“

„Ja, und ohne daß wir an die Gesetze nur zu rühren brauchen.“

„Es scheint so; indes muß doch wohl eine stillschweigende Genehmigung des Ministeriums nötig sein?“

„Nun, Sie wissen, daß das Ministerium Combes unser ist mit Leib und Seele. Ich stehe mit Herrn Combes persönlich sehr gut, und die Sache des Ministeriums ist auch die unsere und umgekehrt. Ich weiß ganz sicher, daß wir in einem oder zwei Jahren gewonnen haben.“

„Es hat allerdings den Anschein. Wer sind denn eigentlich Ihre Anhänger und Gönner?“

„Für jetzt arbeiten wir noch in den Kreisen der Arbeiter und Bauern. Die Aristokratie verhält sich noch, vielleicht eben deshalb, neutral. Indes haben wir in den Freimaurern i. h. a. kräftige Bundesgenossen.“

„Ah? Und das gemeinsame Interesse ist —“

„Die Unterdrückung Roms.“

„Das genügt! Und nun versteht man auch, weshalb Bourrier als der „Verbündete“ des Gustav Adolf-Vereins und des Evangelischen Bundes auch in Deutschland selbst mit seinen offenbar schwindelhaften Angaben weitere „Abtätige Bundesgenossen“ findet. Bezüglich seiner Beweggründe beim Uebertritt zum Protestantismus sei erwähnt, daß in das Haus Bourriers demnächst eine Pfarrersfrau ihren Einzug halten wird!“

Deutsches Reich.

Prinz Max von Sachsen, der bisher für die katolische Presse nur der Gegenstand von Angriffen oft in scharfer Art war, ist auf einmal ihr Liebhaber geworden. Er hat in Stuttgart einen Vortrag über die Maltabäer gehalten. Er zog aus ihrer Geschichte Nutzenwendungen für die Katholiken von heute, und bemerkte weiter, daß sie auch Fehler gehabt hätten, aus denen wir lernen könnten: „Niemand wird ihr Streben nach politischer Macht billigen, und von diesem Fehler sollen auch wir uns freihalten.“ Wegen dieses Satzes wird er nun seit einigen Tagen von allen Blättern gepriesen. Zwar ist aus dem einen Satze nicht zu erkennen, was er sagen wollte, und jeder vernünftige Mensch wird zunächst nach dem Zusammenhange und der weiteren Ausführung fragen, ehe er den Sinn des Satzes deutet. Aber der gegnerischen Presse genügt er vollständig,

um triumphierend zu verkündigen, der Redner habe sich gegen das Zentrum ausgesprochen.

Die Berichterstatter über das gesamte Gebiet der Zolltarifvorlage zerfällt in 35 Reiterate, die verschiedenen Mitgliedern der Zolltarifkommission übertragen worden sind; neben von ihnen haben mehrere Male zu berichten. Schriftlicher Bericht wird nur über das Zolltarifgesetz erstattet, und zwar vom Abg. Svob (3.)

Ueber das Gesamtergebnis der zweiten Lesung der Zollvorlage in der Kommission sagt die Kreuzzeitg. ihr Urteil dahin zusammen, daß durch diese die Sachlage nicht geklärt und jedenfalls die Aussichten für das Zustandekommen der Vorlage nicht gefördert worden sind. Sie werde nun die weiteren Verhandlungen des Reichstages und die endgültige Stellungnahme der verbündeten Regierungen abwarten haben. Entspricht diese den bisherigen Versicherungen, daß bezüglich des Schutzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ein Hinausgehen über die Vorlage der verbündeten Regierungen ausgeschlossen sei, so sei das Schicksal der Tarifvorlage besiegelt.

P. Berlin, 3. Oktober. Nach den telegraphischen Mitteilungen aus Utrecht liegt die Ursache für die Verzögerung der Reise der Boerengenerale nach Berlin wesentlich in der Erkrankung des Generals Dewet, der seit acht Tagen wegen Erkältung das Haus hütet. Am 15. Oktober werden die Generale in Paris brechen und sich von dort aus direkt nach Berlin begeben. Die öffentliche Versammlung in der Philharmonie ist auf den Tag ihrer Ankunft, Freitag, den 17. Oktober, festgesetzt; die Ueberreichung der Svende des Boerenhilfsbundes findet am Abend des 18. Oktober statt.

C. Berlin, 3. Oktober. Der Zentrumsabgeordnete Geheimrat Hintelen hat sich verhältnismäßig schnell erholt. Sein Befinden am heutigen Tage wird als befriedigend bezeichnet. Es hat sich nicht, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet, um einen Schlaganfall gehandelt, sondern um einen Unfall. Herr Hintelen war bei seinem Spaziergang durch den Tiergarten gestolpert, hatte sich bei dem Fall leichte äußere Verletzungen zugezogen und fiel, vielleicht infolge des Blutverlustes, in Ohnmacht. Gefahr für sein Leben besteht nicht.

Kampf gegen den Alkohol. Die neuen Kriegsartikel für das Heer enthalten die Bestimmung, daß bei Vergehen selbstverschuldete Trunkenheit des Thäters kein Milderungsgrund sein soll. — Die bairische Eisenbahnverwaltung beachtet, im Interesse der Sicherheit des Betriebes den Bahnhofskantinen die Abgabe alkoholischer Getränke an Eisenbahnbedienstete während der Stunden von 11 Uhr nachts bis 8 Uhr morgens zu verbieten, in den Uebernachtungsräumen aber Kochgelegenheiten zu schaffen, diese Räume behaglicher einzurichten und dem Personal zu seiner Unterhaltung Lebensmittel zur Verfügung zu stellen.

Falsche Reichsbanknoten von hohem Nennwert sind zur Zeit im Verkehr: So wurde in der südlichen Sparkasse in Spandau versehentlich ein falscher Hundertmarkschein in Zahlung genommen, der überaus täuschend nachgemacht war. In einem anderen Geldinstitut zu Spandau ist ein falscher Fünfzigmarkschein angehalten worden.

Ausland.

Rußland. Ueber den Anlaß der Reise des Finanzministers Witte nach Ostasien wird gemeldet, daß in Dalui bei den Hafenbauten, die bereits viele Millionen gekostet, große Unterschleife verübt wurden und der Minister die Untersuchung persönlich leiten will.

Holland. Präsident Krüger wird sich am 14. d. M. nach Mentone begeben.

Frankreich. Im Kohlengebiete von Pas de Calais streifen 8000 Arbeiter, etwa ein Drittel der ganzen Belegschaft. — Der Streitfall zwischen Frankreich und Venezuela wegen Zerstückung des Rabels dürfte, wie aus amtlicher Quelle mitgeteilt wird, beigelegt werden, nachdem Präsident Castro sich bereit erklärt hat, jede gewünschte Vermittlung zu geben.

Türkei. Großfürst Nikola Nikolajewitsch, der der Erinnerungsfest am Schirkapaf beigemohnt hat, hat dem Sultan einen Besuch abgestattet.

Südafrika. Von den Boeren sind Ausschüße gewählt worden, um den in Transvaal während des Krieges angerichteten Schaden am Eigentum zu taxieren. Man schätzt den in Frage kommenden Betrag auf 60 Millionen Pfund.

Braunsberg, den 4. Oktober 1902.

[Telegramm der Hamburger Seewarte.]

Hamburg, 4. Oktober. Gebiete hohen Luftdrucks [über 770 mm] befinden sich über Schottland und Mittel-Scandinavien, ein Gebiet nachlassenden Luftdrucks [unter 760 mm] über Südwesteuropa.

In Deutschland ist heute meist ruhiges, kaltes, teilweise heiteres Wetter; vielfach wurde von Nachfrösten berichtet. In Aussicht ist Fortdauer.

— Die letzten Nachfröste haben in den Ziegeleien am Haß großen Schaden angerichtet. Es sollen durch den Frost ca. 8 Millionen nasser Ziegel unbrauchbar gemacht worden sein.

— Die Zufuhr zum Wochenmarkte ist jetzt in allen Artikeln sehr groß; namentlich Gemüse ist in bester Beschaffenheit vorhanden. Bei den jetzigen Fleischpreisen ist es entschieden vorteilhaft für die Hausfrau, wenn sie das Schmergewicht der Küche auf nahrhaftes Gemüse legt. Ob schon nur die Schweinepreise gestiegen sind und von einer nennenswerten Steigerung der Rindvieh- und Schafpreise keine Rede ist, sind in einem Aufwachen die Preise für alle Fleischarten von unserem Fleischherring erhöht worden.

Aus Ost- und Westpreußen.

* **Königsberg, 2. Oktober.** Regierungspräsident von Waldow soll neben anderen Kandidaten für das erledigte Oberpräsidium von Westpreußen in Aussicht genommen sein.

! * **Königsberg, 3. Oktober.** Die neue Fleischverkaufsgesellschaft errichtet Mitte dieses Mts. auf dem Burgkirchenplatz Nr. 11 eine eigene Verkaufsstelle.

— **Franenburg, 3. Oktober.** An der feierlichen Bestattung des verstorbenen Oberpräsidenten v. Gossler wird in Vertretung des Hochw. Herrn Bischofs Dr. Thiel Herr Domkapitular Dr. Rißke teilnehmen.

* **Franenburg, 3. Oktober.** Frau Gutsbesitzer Maria Szekinska (die ermländische Vertreterin des neuen Frauen- und Jungfrauen-Missionsbundes), welche nach dem Allgemeinen Volksblatt auf Neuburg bei Christburg wohnen soll (Nr. 229 d. Bl.), wohnt zu Neuhoff bei Christburg.

△ **Sangwalde, 1. Oktober.** An Stelle des von Bachhausen nach Heiligenbeil veretzten Gendarmen Herrn Holzleber tritt vom 1. Oktober cr. der inter. ber. Gendarm der 1. Gendarmereibrigade zu Woblaw in Schlesien, Herr Amicus. — Mit der Kartoffelernte ist hier meistens erst im Laufe dieser Woche begonnen worden, so daß in nächster Woche bei Beginn des Unterrichts auf einen regelmäßigen Schulbesuch noch nicht zu rechnen ist. Der Ertrag der Kartoffeln ist sehr verschieden. Trotz der ungünstigen Witterung haben z. B. bei einem Besitzer in R. 10 Personen an einem Tage 80 Sack gelesen, wohl für dieses Jahr eine Seltenheit.

st. **Stolzhausen, 3. Oktober.** Heute früh zeigte das Thermometer drei Grad Kälte. Auf Brunnenströgen und Wasserlächen hatte sich eine ziemlich dicke Eisschicht gebildet. Wenn die Kälte so andauert, werden die Besitzer das Vieh bald einfallen müssen. Glücklicher Weise ist so reichlich Futter gewachsen, daß der Gedanke nicht beunruhigend wirkt. Grummel ist vielfach noch einzuernten. Kartoffeln stehen auch noch meistens draußen im Felde. Es dürfte in diesem Jahre kaum halb soviel geerntet werden wie im Vorjahre; darum ist der Preis verhältnismäßig auch höher, zählt man doch in Guttstadt und Heilsberg 2,50—2,75 Mark pro Scheffel.

P. **Allenstein, 3. Oktober.** Herr Vater Majewski, früher Kaplan in Bischofsburg, jetzt Mitglied der Pallottinerkongregation, wird sich in nächster Zeit als Missionar nach Kamerun begeben.

* **Allenstein, 3. Oktober.** Unser St. Marienhospital galt von jeher als ein musterhaftes Krankenhaus. Das wurde durch die kürzlich erfolgte Revision des Regierungs- und Medizinalrats Herrn Dr. Katerbau aus Königsberg von neuem bestätigt; derselbe fand nichts zu erinnern. Künstlich sollen Granulosekranke auch aus anderen Kreisen Aufnahme finden, zumal das Krankenhaus einen tüchtigen Augenarzt als Anstaltsarzt besitzt. Das St. Marienhospital, 1858 gegründet, 1893 erweitert und nach dem Stande der modernen Gesundheitslehre eingerichtet, steht unter Leitung von Schwestern vom hl. Vincenz (Mutterhaus Kulm). Das Hospital verfügt zur Zeit über 100 Betten.

* **Allenstein, 3. Oktober.** Eine Reise nach Allenstein nach: ohne Schwierigkeiten hat der Rämer P. aus dem ca. 14 km entfernten Dorfe W. am geistigen Tage unternommen. Da die Tour ohnehin ziemlich weit, so hatte er sich zum Nachhause in so ausgiebiger Weise gestärkt, daß sich unterwegs zuerst ein Erholungsfläschchen als notwendig erwies. Solches wurde ohne Umstände mitten im Fahrgeleise der Gaussee, dicht bei der Bahnhofsbrücke vorgenommen. So überraschte ihn, besudelt und zerschunden und aus mehreren Rostwunden blutend, ein herbeikomendes Fuhrwerk, dessen Herr seinen Kutscher als Reisebegleiter des arg gefährdeten Touristen zurücklassen mußte, der ihn trotz aller Schwierigkeiten nach dem noch ca. 4 km weit entfernten J. geleitete. Von fürstlichen Verwandten für die hereinbrechende Nacht in Tobut genommen, konnte er am nächsten Morgen wohlgenut die Reise allein fortsetzen. So waren alle Hindernisse glücklich überwunden; selbst von der mitgeführten Barschaft von über 55 Mark fehlte nichts. Seinem unverzagten Beschützer und Transporteur händigte der dankbare Wanderer beim Abschied eine Belohnung von 50 Pf. ein, die derselbe für die bewiesene Ausdauer gewiß reichlich verdient hat. So kann sich alles zum Guten fügen, wenn einen nur das Glück nicht verläßt. Wie oft aber hört und liest man von solchen, die vom Glück weniger begünstigt an irgend einem Orte verunglückt oder schon tot aufgefunden werden, ohne daß sich jemand ihrer annehmen konnte oder wollte, die somit dem Schnapstein vollends als Opfer anheimfallen.

* **Wartenburg, 3. Oktober.** Eines plötzlichen Todes gestorben ist heute morgens Herr Restaurateur Alexander Friedländer. Der Verstorbenen, welcher sich gestern abends noch frisch und munter zur Synagoge begeben hatte, stand im Alter von ungefähr 58 Jahren.

* **Wartenstein, 3. Okt.** Der letzte Wagen des Personenzuges, der um 11 Uhr hier eintrifft, entgleiste heute in der Nähe der St. Johannisstraße auf unaufgeklärte Weise und kippte um. Glücklicher Weise war es ein zum Transport für Gänge dienender leerer Wagen und sind so keine Personen beschädigt worden. Der Bahnwärter von Bude Nr. 72

bemerkte den Vorfall und veranlaßte das Halten des Zuges. Dem Wärter ist es somit zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der entgleiste Wagen soll schon etwa 100 m auf der Seite liegend geschleppt worden sein.

○ **Insterburg, 3. Oktober.** Mittwoch, den 3. d. Mts., wird die hiesige neuerbaute katholische Kirche durch den Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Herrmann konsekriert werden. □

V. R. **Danzig, 3. Oktober.** Der Ferienkommerz und Philisterkongreß der ost- und westpreussischen Mitglieder des Verbandes der kath. Studentenvereine Deutschlands tagte in den Tagen vom 28. bis 30. September in den Mauern der alterwürdigen Stadt Danzig. Es ist schon recht lange her, daß die kath. Missionen, die jungen und die alten Herren, aus den beiden Nachbarböden sich ein Stelldichein gaben, aber so oft es geschah, immer trat bei diesen Versammlungen eine so ungewohnte und herzliche Freude zutage, daß sich einem jeden die Ueberzeugung aufdrängte, es ist ein natürliches Band, das die Herzen aneinander fesselt. Das zeigte sich auch gleich am Vorabend des eigentlichen Festtages, am Sonntag, als der Danziger Philisterzirkel „Vistula“ die Freude hatte, schon so viele Philister und Altkne aus beiden Nachbarprovinzen im St. Josephshause zu begrüßen. Der nächste Tag vereinigte die an Zahl bedeutend gewachsene Teilnehmerzahl zunächst zum feierlichen Levitenamt in St. Nikolai, geleitert von Herrn Religionslehrer Jankowski-Knecht unter Assistenz zweier Kartellangehörigen, zu welchem von den kath. Studentenvereinen Unitas und Franco-Borussia in Breslau, Borussia-Königsberg und Burgundia-Berlin je 3 Chargierte in Wichs mit ihren Bannern aufgezogen waren. Die überaus große Teilnahme der Danziger Katholiken an dem Festgottesdienste bewies, ein wie reges Interesse auch diese an den Bestrebungen der kath. Studentenvereine nehmen. Ein Tedeum schloß die erhabene Feier. Die Chargierten machten dann noch eine Rundfahrt durch die Hauptstraßen der Stadt, wobei sie in ihrer schmutzen Tracht bei den an derartige Aufzüge noch nicht gewöhnten Danzigern nicht geringes Aufsehen erregten, und gegen Mittag zogen Damen und Herren zum musikalischen Fröhlichoppen im Balkonsaale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses. Der Nachmittag wurde von den Auswärtigen dazu benutzt, die Sehenswürdigkeiten der Stadt und ihre schöne Umgebung in Augenschein zu nehmen. Der Glanzpunkt der Festvereinerung, der eigentliche Ferienkommerz, fand am Abend im großen Saale des St. Josephshauses statt, der zu dieser Feier ein studentisches Festgewand angelegt hatte. Die Wappen der 33 Kartellvereine zierten die Emporen, umgeben von Blumenkränzen, während auf der Bühne aus dem Grün der Lorbeerbäume die Büsten Sr. Majestät des Kaisers und Sr. Heiligkeit des Papstes sich hervorhoben, flankiert von den Bannern der oben genannten 4 Vereine. Auf den Gallerien des Saales hatte inzwischen auch ein reicher Damenstolz Platz genommen, der dem lustigen Studententreiben mit stichtlicher Freude zuschaute. Herr Dr. med. Busch leitete den Kommerz und gedachte zunächst der höchsten Gewalten auf Erden, Kaisers Wilhelm II. und des hl. Vaters Leo XIII.; im Anschluß an seine Worte sang man die Kaiser- und Papstymne. Dann folgte die tiefdurchdachte Rede des Herrn Rechtsanwalts Dr. Hellwig-Guttstadt, die sich über die Bedeutung der katholischen Studentenvereine verbreitete und mit einem „Salvator“ auf den Kartellverband endete. Lied folgte auf Lied, eines schöner, als das andere, begleitet von der trefflichen Dreifachen Musikkapelle. Zahlreiche Telegramme und Schreiben, zum Teil aus weiter Ferne, gaben davon Kunde, daß auch viele im Geiste bei dem Feste weilten. Von den weiteren Rednern seien erwähnt Herr Professor Dr. Lühr-Braunsberg, der auf den westpreussischen Philisterverband toastete, Herr Pfarrer Dr. Behrendt-Danzig, welcher der Gäste, der Damen und Herren, namentlich auch der erschienenen Mitglieder der deutschen kath. Studentenverbindungen gedachte, worauf einer dieser Herren im Namen der letzteren dankte. Es war schon spät geworden, als Herr Dr. Hellwig das Präsidium der Fidulität übernahm. Nichts destoweniger war man aber ebenso zahlreich wie zu diesem frohen Treiben auch am Morgen des nächsten Tages in der königl. Kapelle erschienen zum ersten Requite für die verstorbenen Mitglieder des Kartellverbandes, das Herr Propst Kanigowski-Marienwerder unter Assistenz abhielt. Hierauf begannen die Konvente der ost- und westpreussischen Kartellphilister im St. Josephshause, auf deren ersterem die Gründung ostpreussischer Philisterverbandes beschlossen, auf letzterem Marienburg als Ort für den nächsten Ferienkommerz in Aussicht genommen wurde. Nachmittags fand ein Ausflug nach Thalmühle in Joppo statt, der vom schönsten Herbstwetter begünstigt war, und abends im „Kaiserhof“ zu Danzig ein gemeinsames Abendessen, das durch manche heitere Rede gewürzt war. Dann trat der Tanz in seine Rechte. Es sei noch bemerkt, daß alle diese Veranstaltungen auch von zahlreichen Familien aus Danzig und den beiden Provinzen besucht waren. Der schöne Verlauf der Festtage ließ bei allen Teilnehmern nur einen Wunsch zurück, bald wieder einmal solche schönen Tage erleben zu können. Der Kartellverband aber darf hoffen, daß die Zwecke dieser Versammlung, die Verbandsmitglieder aus der Provinz einander näherzuführen und das Interesse für die Prinzipien der kath. Studentenvereine auch in dem Verbandskreise fernstehenden Kreisen zu wecken und zu beleben, voll und ganz erreicht ist. Viva, floreat, crescat Kartellverband!

* **Danzig, 3. Oktober.** Für den verstorbenen Oberpräsidenten Gossler fand gestern nachm. 6 Uhr im großen Sitzungssaale des Rathhauses eine Gedächtnisfeier statt, bei welcher Oberbürgermeister Delbrück der Verdienste des Toten um die Stadt ehrenvoll gedachte. Abends 7 Uhr fand die Ueberführung der Leiche in die Marienkirche statt.

Donnerstag abends traf noch ein mächtiger Lorbeerkranz mit einem darauf liegenden Arrangement von Palmen, Chrysanthenen und Lilien vom Preussischen Staatsministerium ein; die riesigen Atlaschleifen zieren die Widmung mit dem Preussischen Adler darüber und ein goldener Lorbeerkranz mit einem Palmzweig. Den Kranz legte Staatsminister Freiherr von Hammerstein am Sarge nieder. Heute fand unter größter Beteiligung aus Stadt und Provinz eine Trauerfeier in der Marienkirche und die Beisetzung der Leiche auf den drei vereinigten Friedhöfen statt.

* **Neustadt, 2. Oktober.** Das Dorf Starahutta steht in Flammen. Bis jetzt sind 18 Gebäude abgebrannt, und noch greift das Feuer um sich. Ueber die Entstehungsurache ist nichts Bestimmtes bekannt. Zum größten Teil sind die Abgebrannten nicht versichert. Auch ist verschiedenes Vieh und die Ernte verbrannt. Menschenleben sind bis jetzt nicht zu beklagen. (Westpr. Volksbl.)

* **Kulm, 2. Oktober.** Gestern wurde die XI. Provinzialversammlung des Verbandes kath. Lehrer Westpreußens durch eine Vertreterversammlung eröffnet. Derselben wohnten die Herren Generalvikar Dr. Südtke und Domherr Landsberg bei. Auf der Versammlung waren 35 Vereine durch 64 Delegierte vertreten. Die Absendung von Begrüßungstelegrammen an die Herren Kultusminister Dr. Studt, Regierungspräsidenten v. Jagow, v. Holwebe, Bischöfe von Kulm, Posen und Ermeland, v. Rektor Brück-Wochum wurde beschlossen. Auf Anregung aus der Mitte der Versammlung beschloß die Delegiertenversammlung, dem Oberpräsidium von Westpreußen telegraphisch das Beileid zum Ableben des verehrten Herrn Oberpräsidenten auszusprechen. Von den Zentrumsfraktionen des Landtages und Reichstages waren Begrüßungstelegramme eingegangen, ebenso ein Begrüßungstelegramm vom Ostpr. Philisterkongreß der kath. Studentenvereine. Aus dem Geschäftsbericht über das verlossene Jahr ist hervorzuheben, daß die Zahl der Mitglieder des Verbandes von 37 auf 753 gestiegen ist. Der Verband hat mit der Gesellschaft Winterthur einen Haftpflichtversicherungsvertrag geschlossen. Die Einnahmen des verlossenen Jahres betragen 1246,75 Mk., die Ausgaben 1134,48 Mk. Die Jugendchriftenkommission hat eifrig weiter gearbeitet; für die Zwecke derselben stiftete Herr Domherr Landsberg auf der Versammlung 100 Mark. — Die Kellnerstiftung hat 157 Mitglieder gegen 111 im Vorjahre; die Einnahmen liegen von 4205,16 auf 5303,63 Mk. Abends fand ein Festkommerz statt.

Der heutigen Hauptversammlung voraus ging ein Hochamt, das Herr Generalvikar Dr. Südtke geleitete. Herr Rother-Kulm begrüßte die Versammlung namens des Ortsausschusses. Herr Rektor Ramulski brachte ein Hoch auf Papst und Kaiser aus. Herr Generalvikar Dr. Südtke übermittelte die Grüße des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Rosentreter. Die Stadtverwaltung ließ die Versammlung durch den stellvertretenden Bürgermeister Wilsfeldt begrüßen. Im Auftrage der Rgl. Regierung begrüßte Regierungs- und Schulrat Kreymer die Versammlung. Es hielten Vorträge Herr Rehebein-Kulm über „Erhebung der Pädagogik zur Wissenschaft“, Herr Batorz-Ehorn über die Gesichtspunkte, welche die Jugendchriftenkommission bei ihrer Auswahl der Bücher für die Jugend leiten, und Herr Ping über „Die Bedeutung der Kunst für Erziehung.“

* **Aus Westpreußen.** Vor etwa 12 Jahren verschwand der Schneidermeister Lütz aus Gr. Konarszyn mit seiner Familie plötzlich bei Nacht und Nebel unter Hinterlassung vieler Schulden. Man vermutete sofort, daß er sich nach Amerika begeben habe, wo seine Tochter verheiratet ist. Im Juli 1899 fandte er einem Tuchhändler in Konarszyn die kühnigen 1900 Mark nebst Zinsen. Er schrieb dazu: „Trotzdem ich in Gr. Konarszyn ein großes Schneidergeschäft betrieb, war es nicht möglich, mich über Wasser zu halten. Ich war gezwungen, dem heimatischen Boden Valet zu sagen und dem Ruhe meiner Tochter zu folgen. In Amerika ging es mir auch nicht gut, ich konnte aber so viel verdienen, um meine Familie zu ernähren. Im Herbst vorigen Jahres wohnte ich einer Ruderregatta bei. Zwei Boote kenterten, die Insassen stürzten ins Wasser. Als guter Schwimmer warf ich meinen Heberrod ab und stürzte mich in den Strom. Zwei junge Leute hatte ich glücklich gerettet, jetzt galt es noch einen zu retten, welcher verzweifelt mit den Wellen rang. Ich faßte ihn am Kragen und brachte ihn nach vieler Anstrengung glücklich ans Ufer, wenngleich fast leblos. Die von mir angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Ich nahm ihn, da meine Wohnung nicht weit ab war, mit mir nach Hause und brachte ihn zu Bett. Bald las man an allen Anschlagläulen eine Bekanntmachung, daß der einzige Sohn eines Millionärs bei der Ruderregatta ins Wasser gestürzt und wahrscheinlich ertrunken sei. Die Eltern bitten alle um Hilfeleistung zur Bergung der Leiche. Auch uns kam die Bekanntmachung zu Ohren, und bei meiner Frau stieg die Ahnung auf, ob nicht etwa der bei uns Gerettete der Vermisste sei. Als derselbe nach einiger Zeit erwachte und etwas Thee getrunken hatte, fragte ich ihn nach seinem Namen. Er war der Gesuchte! Die Eltern wurden sofort benachrichtigt und trafen alsbald ein. Das Wiedersehen war herrgerührend. Ich mußte alles umständlich erzählen. Eine größere Geldsumme und ein in der lebhaftesten Sprache angekauft großes Geschäft haben die Grundlage zu meinem jetzigen großen Konfektionswarenhause gemacht. Die reichsten Leute sind meine Kunden, und mein Versandgeschäft erstreckt sich schon im Umlaufe von 100 deutschen Meilen. Ueber 200 Angestellte sind in meinem Geschäft thätig. Zwar klingt es wie ein Roman, auch mir ist es noch immer, als wäre dieses alles nur ein Traum gewesen, aber alles steht in Wirklichkeit.“ Einen ähnlichen Brief hat Lütz mit einem Geldgeschenk an seine Verwandten gerichtet; er bemerkt noch in diesem Schreiben, daß sein Wohlthäter bereits gestorben, ihm und seiner Familie aber noch ein Vermächtnis von 3 Millionen Mark hinterlassen habe. Er habe das Geschäft seinen Söhnen übergeben und sich zur Ruhe gesetzt.

tüht die Verwandten, nach Amerika zu kommen. — Die ganze Sache klingt so märchenhaft, daß wir sie nicht glauben würden, wenn der ehemalige Konarzpner Schneider nicht auf einmal prompt seine sämtlichen europäischen Schulden bezahlt hätte. Wenn man dazu Geld übrig hat, kann man schon etwas Besonderes vorgefallen sein.

Letzte Nachrichten.

[Melbungen des Wollischen Bureaus]

Tanger, 4. Oktober. Nach den letzten Nachrichten aus Fez sind die aufrührerischen Berberstämme niedergeworfen worden und die Straßen zwischen Fez und Mequinez wieder völlig sicher.

Washington, 3. Oktober. An der heutigen Beratung im Weißen Hause über die Kohlennot nahmen fast alle von dem Präsidenten Roosevelt Geladenen teil. Der Präsident betonte, er erhebe nicht den Anspruch, von Gesetzes- oder Amtswegen zum Einschreiten berechtigt zu sein, aber er wende sich mit Nachdruck an die Vaterlands- liebe beider Parteien mit der Aufforderung, ihre Streitigkeiten vorläufig zurückzustellen und ein Abkommen zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit abzuschließen, um dadurch das schreckliche nationale Unglück, welches die Kohlennot zum Beginn des Winters mit sich bringe, abzuwenden. Der Präsident ersuchte die Teilnehmer, um drei Uhr nachmittags wieder im Weißen Hause zu erscheinen. Er hoffe, daß sie dann in der Lage sein würden, Vorschläge zu unterbreiten.

Washington, 3. Oktober. Nach der heutigen Konferenz im weißen Hause erklärte der Präsident des Arbeiterverbandes Mitchell, eine Einigung sei nicht erzielt worden.

Vermischtes.

Berlin, 3. Oktober. Schachmeister Walbrodt ist heute hier gestorben.

London, 2. Oktober. Es verlautet, der Londoner Ingenieur Sipson habe eine schnellfeuernde Kanone erfunden, die den Rückprall durch einen ganz

neuen Prozeß um 85 Prozent verringert. Die Erfindung sei von der deutschen Regierung erworben worden.

Die Stoffe der Kaiserin von China. In den aristokratischen Kreisen Londons spricht man von einem eigenartigen Skandal, der sich jüngst bei einem eleganten Feste, dem auch der chinesische Gesandte beizuwohnte, ereignet haben soll. Es fand ein Kostümball statt, und eine vornehme Dame trug ein prächtiges chinesisches Kostüm, in welchem der chinesische Gesandte sofort einige damaszierte Stoffe erkannte, die in China nur von der Kaiserin getragen werden können. Er fragte sich natürlich, wie dieses kostbare Kleid aus der Kleiderkammer der chinesischen Kaiserin in den Kleiderschrank einer englischen Edelbabe gelangt sein konnte. Die Sache war sehr einfach: Ein Verwandter der Dame hatte den Feldzug in China mitgemacht! Als man das dem Minister des Auswärtigen mitteilte, der dem Feste gleichfalls beiwohnte, hat er die Dame, sich zu entfernen, was sie sich nicht zweimal sagen ließ.

Handelsins. Gast: „Was kost' die Zigarrenspiz?“
Gastier: „Zwanzig Kreuzer, lieber Herr!“ — **Gast:** „Sag'n m'r fußehn!“ — **Gastier:** „Geht nicht, beßer Herr!“ — **Gast:** „Sag'n m'r zehn!“ — **Gastier:** „Püh, wie können Se mer vor?“ — **Gast:** „Sag'n m'r fünf!“ — **Gastier:** „Also, nehmen Se se um fünf, weil iach schon seh', daß iach se Ihnen sonst eppes noch geben müß' umsonst!“

Aha! (Herr zum neuen Diener): „Eine gute Eigenschaft haben Sie, wie ich bemerkt habe, Johann. Sie trinken weder von meinem Kognak, noch rauchen Sie meine Zigarren!“ — **Diener (verlegen):** „Ja . . . ich bin halt sehr verwöhnt, gnä' Herr!“

Marktbericht.

Bericht der Marktkommission.
 Braunsberg, den 4. Oktober 1902.

Weizen hochb. unverändert 6,40.
 Weizen rot unverändert 6,20—6,30.
 Roggen unverändert 4,50—5,00.

Gerste unverändert 4,00—4,30.
 Oafer unverändert 2,30—3,00.

Königsberger Getreidebörse.

Königsberg, den 3. Oktober 1902.

Weizen hochb. unverändert 6,50—6,60.
 Weizen rot unverändert 6,20—6,40.
 Roggen unverändert 4,30—5,20.
 Gerste unverändert 4,00—4,30.
 Oafer unverändert 2,30—3,10.

Danziger Getreidebörse.

Danzig, den 3. Oktober 1902.

Weizen hochb. unverändert 6,60.
 Weizen rot unverändert 6,30.
 Roggen unverändert 5,00—5,20.
 Gerste unverändert 4,00.
 Oafer unverändert 3,10.

Der Mensch hofft,

solange er atmet, und fürwahr kein Kranter soll verzweifeln, giebt es doch gegen alle Leiden, mag ihre Zahl noch gegen alle Leiden, mag ihre Zahl noch diesen die Hoffnung rauben? Nein, denn die Hoffnung stärkt die Willenskraft und erhält die Lebensgeister. Am Besten ist es jedoch, man läßt es nicht erst zum Aussterben kommen, sondern bekämpft jedes Leiden in seinen Anfängen. Die Erkrankungen der Atmungsorgane, oft schon in leichter Form, sind es, die die Pfade bahnen, auf denen die Tuberkulose in den Körper einzieht. Wer rechtzeitig Husten, Heiserkeit, Nervenkatarrh, Bronchialkatarrh, Lungenschwäche, Nervenleiden, Brustverengungen, Atemnot, Asthma etc. beachtet und etwas dafür thut, wird gewöhnlich gegen schwerere Folgen gesichert sein. Unter den vielen Verbeugungsmitteln, die gegen die erwähnten Leiden empfohlen werden, steht unbedingt wegen seiner Wirksamkeit „Polypee“ mit an der Spitze. Dieser Thee (Polygonum avic.) beseitigt dieselben nicht nur rasch und vollkommen, sondern er hat auch in unzähligen Fällen heilsame Wirkung ausgeübt.

Damit sich jeder, welcher für „Polypee“ Interesse hat, vom Wert desselben überzeugen kann, verleihe Herr Ernst Weidemann, Viehburg a. Harz, an alle, die ihm deutlich ihre volle Adresse auf einer 5 Pf.-Postkarte mitteilen, ein Probepaket vollständig kostenfrei. N. B. „Polypee“ wird nur direkt von E. Weidemann in Viehburg a. Harz, verhandelt und ist der Name „Polypee“ für Polygonum avic. patentamtlich wegen der vielen Nachahmer geschützt.

Modellhüte, neueste Pariser- und Wiener-Formen, Chenillehüte, Sammethüte, Filzhüte für Damen, Kapotten in Chenille, Wolle, Tuch und Seide für Damen und Mädchen empfehle ich zur Saison in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen J. R. Kohn, Braunsberg, am Markt.

In meinem gewesenen Hause, 1 Treppe hoch, habe noch
25 Stück Geh- und Reise-Pelze
 billig zu verkaufen. Hochachtungsvoll [4670]
F. Wien, Kürschnermeister, Braunsberg.

Wollhemde
 Jaden und Katerbeinleider, Kopfstücker, Shawls a. Fickus, **Zuaven-Säckchen**, Kinder-Kapotten, Mützen, Säckchen und Kleidchen, sowie [4671] diverse Handschuhe, Strümpfe und Seden empfiehlt in nur guter Ware billigt
Joh. Friedrich, Mehlisack.

Fränkische Kraft- oder Fleischbrühe zu jeder Tageszeit mit
MAGGI'S Kapseln
Bouillon à 16 und 12 Pfg.
 frische 2 Einzelportionen. Sie sind gebrauchsfertig und nur mit kochendem Wasser zu überbrühen. Eine Tasse kommt also nur auf 8 bzw. 6 Pfg. zu stehen. — Zu haben in Delikatess-, Kolonialwaren-, Geschäften und Droguerien. — Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Bouillon-Kapseln.

Heilsberg, Ostpr.
 Vermessungs- und Katastraltchnisches Bureau von **Jos. Roeper**, vereidigter Landmesser.
 Ausführungen von Fortschreibungsvermessungen (katasteramtlich gültig), Grenzberichtigungen, Parzellierungen, Drainageprojekten und Landschaftssachen. [4680]

Halt! nicht zu übersehen Halt!
 Dem geehrten Publikum von Braunsberg und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich zu dem am 7. Oktober stattfindenden **Jahrmart** zum ersten Male mit einem größeren Vollen echter Thüringer dekorierter **Porzellanwaren** eintreffe u. empfehle **Service, Goldtassen, ff. Nippesfiguren**, sowie verschiedene Wirtschaftsgegenstände. Preise enorm billig. **Heberzeugung macht wahr!**
 Stand auf dem **Neustädtischen Markt.**
Hermann Seidemann.

C. Laschewski, Sattlermeister, Wormditt, Kirchenstr. 17, empfiehlt sein gut sortiertes Lager: **Spaziergeschirre und Wagen, sowie Reitzeuge, Reitdecken, Fahr- und Reitpeitschen, Arbeitssättel, Sielen und Stall-sachen** zu soliden Preisen. Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt, auch außer dem Hause. Gebrauchte Wagen werden sauber aufbereitet u. repariert. Lager von **Bruchbänder, Koffer, Taschen, Schultornister, Wagenlaternen etc.**

Atelier für künstliche Zähne, Plombieren, Nerviden usw. — Neu! Künstliche Gebißplatten mit pat. Rettengesecht-Einlagen, unzerbrechlich.
A. Wachholz, Königsberger Straße.

Wohne jetzt **Poststraße 47.**
Rosalie Nitsch, Agentin.

Ich bin vom 1. Oktober in das **Büdermeister Kahnsitzsche Haus** neben Kaufmann Popien [4665] **verzogen.**
M. Neubauer, Hebamme, Seeburg.

Zuhrlente
 zur **Abfahr** von Dorf nach Braunsberg und Frauenburg können sich melden in **Lindwald.**
7—8000 Mk.
 sind zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück in der Umgegend von Braunsberg sofort zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. Markt. [4669]

Helle gesunde **Wohnung** im ruhigen Stadtviertel, mit 2 oder 3 Zimmer, Küche, Zubehör und Garteneintritt ist vom 1. Oktbr. d. J. oder später durch Frau Steuerinspektor **Lilienthal** Braunsberg, Teichstraße Nr. 430, zu vermieten.
 Neustadt Nr. 33 parterre ist ein **möbliertes Zimmer** zu vermieten. [4676]

Hängelampen, Tisch- sowie Küchenlampen. Zu Geschenken passende Artikel, wie: **Tafelaufsätze, Figuren, Kaffeeservice, Fleischmühlen, Brotschneidemaschinen,** offeriert in größter Auswahl [4667] **Berthold Wittenberg, Eisenhandlung Guttstadt.**
Decimalwagen. Bei **Kartoffel- u. Wäschedämpfer** von 4 Mark an. Bitte meine Schaufenster zu beachten. Einen **tücht. Schneidergesellen** sucht **Franz Bekarendt, Schneidemeister, Mehlisack.**

Bekanntmachung.
 Eine **Malquetsche** mit Stahlwalzen, geeignet zur Schrotmühle nebst **Kohlwerk**, wie auch **2 starke Arbeitswagen, 1 Kastrawagen** und **3 Arbeitschlitzen** mit Zubehör hat preiswert zu verkaufen. **Verrins-Brancire Guttstadt.** Zu melden bei dem Verwalter Herrn **Rittel.** [4675]

3000 Mark zu 4 1/2 Prozent sind auf sichere Hypothek sofort zu vergeben. Anfr. an die Exp. d. B. u. G. K. 757.
 Einen Posten

Kiepen und Körbe hat billig abzugeben [4677] **Carl Bleise, Wormditt.**

Suche zwei Tischlergesellen auf dauernde Beschäftigung. Gleichzeitig kann sich ein **Lehr-**ling melden.
A. Thiedmann, Tischlermeister, Mühlhausen.

Drei tücht. Tischlergesellen finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei [4679] **F. Waide, Mehlisack.**

Ein alter, alleinstehender Herr sucht von Martini ab ein älteres **katholisches Mädchen** als Wirtin, welches die Einsamkeit liebt und gut kochen, nähen und plätten kann. Lohn nach Uebereinkunft. Wo? sagt die Exp. d. Btg. Eine **schlichte, aufrichtige, katholische**

Wirtin, die das Kälberränken, Gühner- und Schweinezucht zu beaufsichtigen hat, sucht wegen Todesfalles von gleich oder später **Marquardt, Abbau Schalmey.** [4674] Insultente bekönnen sich selber.

der Lust hat das **Schmiedehand-**werk zu erlernen, kann v. fof. od später eintreten. C **Längwald,** [4668] **Schmiedemeister, Frauenburg Ostpr.** Mehrere [4673]

Kälber zur Zucht geeignet, stehen zum Verkauf **M. Angrick.** Für die **ärmste Staßenburger** Kirche bittet um milde Gaben **Kässner, Pfarrer.**

Pianinos

Flügel, Harmoniums

Gegründet 1853.

Spezialität: „**Wolkenhauers Lehrer-Instrumente.**“

Erstklassiges preiswertes Fabrikat, von den ersten Musikautoritäten bestens empfohlen, unter 20 jähriger Garantie.

Kostenlose Probeseudung. Günstige Zahlungsweise. Illustr. Preislisten gratis.

Hoflieferant Sr. Majestät
des deutschen Kaisers etc. etc.

G. Wolkenhauer, Stettin.

[114*

Den Eingang sämtlicher

Neuheiten der Winter-Saison 1902/03,

in:

Tuchen, Buckskins, Paletot-Stoffen,
Herren-, Damen-, Kinder - Konfektion,
Kleiderstoffen, Besätzen in Seide u. Sammet, Gardinen, Teppichen,
Läufern u. Möbelstoffen, Betteinschüttungen, Bettfedern,
Tischgedecken, Unterkleidern, Wäsche etc.

zeige ergebenst an. Die Waren sind aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes bezogen, auf das reichhaltigste und modernste sortiert, die Preise äußerst niedrig gestellt, sobald
allen Anforderungen in jeder Beziehung voll und ganz Sorge getragen worden ist. [4598

Franz Richter-Wormditt,

Tuch-, Manufaktur-, Modewaren-Bazar.

Einem hochgeehrten Publikum von **Frauenburg** und Umgegend zur gest. Kenntnisnahme, daß ich mich am hiesigen Orte, im Hause der Frau. Geschw. Gehrman (Gasthaus zum Schwan) als

Schuhmachermeister

etabliert habe. Tüchtige Nachmittage setzen mich in den Stand, allen Anforderungen in jeder Hinsicht zu genügen, und empfehle ich mich zur

Anfertigung sämtl. Schuh- und Stiefelwaren für Damen, Herren u. Kinder, sowie von langen Reitstiefeln und Reparaturen sämtl. Schuhe und Stiefel. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Frauenburg, den 6. Oktober 1902.

Am Gasthaus zum Schwan. **Paul Freytag**, Schuhmachermeister. Im Gasthaus zum Schwan.

Reparatur von Gummischuhen bei sauberster Ausführung.

Einem geehrten Publikum von Braunsberg und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mein **Pelz-, Hut- und Mützengeschäft** vom 4. Oktober d. J. ab an Herrn **Jos. Hiepel** abgegeben habe. Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen sage hiermit meinen besten Dank und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

F. Wien,
Rüschnermeister.

Höflichst auf obige Annonce Bezug nehmend, empfehle mich dem geehrten Publikum aufs angelegentlichste mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, durch nur reelle Bedienung mir das Vertrauen einer geehrten Kundschaft zu erwerben.

Joseph Hiepel.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Wormditt** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir in hiesiger Stadt die **frühere Orgelbauerei**, Viehstädterstraße, **käuflich** erworben und daselbst eine **Ofen-Fabrik** verbunden mit **-Setzerei** errichtet haben. Nach **langjähriger** Thätigkeit in **grösseren** Städten **Deutschlands**, sowie auch im **Elternhause** zu Guttstadt, sind wir in der Lage, alle in unser Fach schlagenden Arbeiten **schnell** und aufs **sauberste** auszuführen und bitten um gütige Unterstützung unseres Unternehmens. [4663

Hochachtend
Gebrüder Huhn.

Daselbst können **2 Lehrlinge** eintreten.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbeitrag am 1. September 1902: 819 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds 273 1/2

Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Wormditt: **C. A. Keuchel.**

Einem geehrten Publikum von **Wormditt** und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause des Herrn Schneidermeisters **Grunert-Wormditt**, Schlossstraße, ein **Färberci-Geschäft** eröffnen habe. Ich empfehle sämtliche Sorten:

Einfache, doublierte Webebaumwolle, ungebleicht, gebleicht und gefärbt.
Seht türkisch Rotgarn, einfach und doubliert.
Prima ungebleichte und gebleichte Flachgarne.
Beste kontourte Webewolle, als Rammwolle, Tuchwolle, Ganzwolle, melierte Wolle und Spoddiwolle.

Landwolle, Alunfergarn, Breßzeug, wie sämtliche andere Sachen, werden zum **Färben, Pressen, Drucken** angenommen, und in kürzester Zeit in meiner seit 35 Jahren mit gutem Erfolg betriebener Färberei hergestellt.

Garantie für die **besten und edelsten** Farben.

Hochachtungsvoll
August Feuerabendt, Färbereibesitzer, Guttstadt.

Annahmestelle daselbst für die Oberoder Dampf-Runsfärberei und dem Waschanstalt von Franz Feuerabendt, Osterode.

Ich habe meinen Wohnort von **Lötan nach Seeburg** verlegt und wohne im Hause der Geschwister **Lissau.** [4666

Indem ich mich den hochgeehrten Herrschaften zur Ausführung sämtl. in der **W o r m d i t t** vorkommenden Arbeiten bestens empfehle, bitte ich, mich auch in dem neuen Wohnort gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Mathilde Schwark.

Unserer heutigen Auflage für **Mehlsack** und Umgegend liegt ein Prospekt der Firma **Emil Rautenberg - Mehlsack** bei.

Tüchtige Schneidergesellen können sofort eintreten bei **A. Kalisch**, Braunsberg. Daselbst findet auch ein **Lehrling** freundliche Aufnahme. [4665

Ein Drechseln und ein Rosswerk, sehr gut erhalten, hat billig zu verkaufen **A. Burchert**, Vasten.